

Lichtergottesdienst – Eine Welt

Heilig Abend, 24. Dezember 2021

Dekan Markus Jäckle



Predigttext Lukas 2,1-20 (Luther)

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.....

Predigt:

Liebe Gemeinde,

Was bedeutet Weihnachten?

Ich habe noch gut den Moment vor Augen, als am Heiligen Abend meine Mutter endlich mit dem Glöckchen klingelte und uns zwei Buben aus dem Kinderzimmer zur bis dahin verschlossenen Wohnzimmertüre rief.

Kaum konnten wir es erwarten, bis sie endlich die Türe öffnete und wir den hell erleuchteten Christbaum vor uns sahen. Wie schön er war in all seinem Schmuck mit den Christbaumkugeln und den Strohsternen und den Kerzen.

Auf Fotos ist es noch zu sehen, wie wir staunend davor standen mit leuchtenden Augen und dem warmen Glanz der Kerzen im Gesicht.

Und ich weiß auch noch, wie es uns verboten war, dann, wenn alle Geschenke ausgepackt und begutachtet und ans Herz gedrückt waren, mit den Figuren an der Krippe zu spielen und wie wir es in den Tagen danach dann doch in einem unbeobachteten Moment taten und eintauchten in die Geschichte von Weihnachten im Spiel mit den Krippenfiguren unter dem Tannenbaum.

Es war eine ganz eigene Welt, die sich da auftat und in der wir ganz selbstvergessen spielen konnten. Mit Maria der Mutter und dem kleinen Christkind, mit Josef dem Vater, dem Stall, in dem sie mit Ochs und Esel waren, weil sie sonst keinen Raum in der Herberge gefunden hatten, mit den Hirten und den Königen, die alle gekommen waren, um das Kind zu sehen.

Das alles bedeutete Weihnachten in der Welt meiner Kindheit, dass wegen dieser Geschichte ein wunderbarer Glanz und ein Geheimnis war, das mich und irgendwie alle Welt jedes Mal ergriffen hat.

Mit dem Älterwerden kamen Fragen und Zweifel, Nüchternheit und Wissen. Und doch ist der Glanz und das Geheimnis um die Geschichte dieser Nacht und ein damit verbundenes Wissenwollen bis heute geblieben.

Was also bedeutet Weihnachten?

Wir leben in einer globalen Welt. Die in immer stärkerem Maße auf Vernetzung und Kommunikation, Mobilität und Infrastruktur angewiesen ist.

Die fortschreitende Entwicklung von Computern, Chips und Software erweitern sprunghaft digitale Technologien und Möglichkeiten in allen Bereichen der Gesellschaft und des Lebens.

Damit verbunden sind Freiheiten und Möglichkeiten individueller Selbstbestimmung von bisher nicht gekannten Ausmaßen. Einerseits.

Andererseits kann längst nicht jeder daran teilhaben. Mancher bleibt auf der Strecke, fällt durch das Raster. Die Schere zwischen Arm & Reich geht weiter auseinander. Soziale Spannungen nehmen zu. Bei uns in Deutschland aber auch weltweit.

Wissenschaftler sagen, wir leben im Zeitalter des Anthropozän. Der Mensch steht mit seinen technologischen Fähigkeiten ganz im Mittelpunkt dieser Welt und verändert sie so sehr, dass sich zunehmend die Frage stellt, ob er seiner Verantwortung in dieser globalen Dimension noch gerecht werden kann.

Auch im täglichen Leben ist vieles, das Menschen unter Druck setzt: ein stressiger Arbeits- und Familienalltag, steigende Energie und Lebenshaltungskosten. Und natürlich Corona sowie der Klimawandel und die damit verbundenen Diskussionen über den richtigen Weg. Bei alledem ist die Gefahr einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft zu spüren.

Weihnachten bedeutet, nichts zu verklären, sondern die Welt wahr zu nehmen, wie sie ist. Licht und Dunkel zu sehen.

Der Glanz von Weihnachten wirft ein Licht auf die Schattenseiten dieser Welt und macht so sichtbar, was im Finstern liegt.

Die Geburt Jesu in einem Stall zeigt gerade nicht, wie wir es mit unseren Krippen immer gerne tun, eine heile Welt, sondern verweist im Gegenteil auf ihre brennenden Wunden

und Widrigkeiten. Diese Geschichte macht Ausgrenzung, Hilflosigkeit und Ohnmacht schonungslos offenbar und legt sie uns ans Herz.

Damit wir uns auf den Weg machen. Wie die Hirten und Könige.

Mit ihnen sehen, spüren, empfinden, welche große Hoffnung mit diesem Kind verbunden ist.

Indem wir tief im Herzen eine Türe öffnen, den Stall betreten und hineingehen zur Krippe. Uns hineinnehmen lassen in dieses Geschehen.

Auch mit einem Gottesdienst wie heute Abend hier in der Gedächtniskirche.

Wenn die Kirche im Dunkel der Nacht mit Kerzen und Lichtern hell und warm erleuchtet ist.

Eintreten. Zur Ruhe kommen. Innehalten. Auftanken.

Gemeinschaft mit anderen erfahren. Gerade jetzt in der Pandemie, in der viele mit fehlenden sozialen Kontakten, Ausgrenzung und Einsamkeit zu kämpfen haben.

Halt finden in einer Zeit, die viele als zunehmend haltlos empfinden.

Ob mit oder ohne Gottesdienst, wer sich auf Weihnachten einlässt, kann einem Geheimnis auf die Spur kommen das diese Welt verändern kann.

Was bedeutet Weihnachten?

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Einer Liebe, die Welt und Menschen umfasst. Denn Gottes Liebe kommt zur Welt. In diesem Kind.

Das ist zunächst ein sehr anschauliches Geschehen. Ein Menschenkind wird von seiner Mutter geboren und erblickt das Licht der Welt.

Der Gedanke jedoch, dass es Gott selbst ist, der in diesem Jesus von Nazareth so nackt und bloß zur Welt kommt, übersteigt hingegen all unser Verstehen und Begreifen.

Es ist und bleibt ein großes Geheimnis. Und ist gerade darum die größte Hoffnung für diese Welt.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsere Nacht nicht traurig und auch nicht endlos sein, heißt es in einem Lied. Das ist doch eine unglaublich große Hoffnung. Dass

sich etwas ändern kann. Aus Liebe. In der Welt und in meinem eigenen Leben. Weil das besondere Licht der Liebe an Weihnachten in diese Welt strahlt.

Es scheint auf Maria und Josef und das Kind, die keinen Raum in der Herberge fanden. Es scheint auf die mittellosen Hirten, die sich nachts weit draußen auf dem Feld befinden. Damit wir auch heute sehen, wer sozial ausgegrenzt, mittellos und bedürftig ist. Und uns dieser Menschen annehmen.

Das Licht der Liebe scheint auch auf die betuchten Könige, und führt sie mit ihren Geschenken zum Kind. Wie sie können auch wir andere beschenken, helfen, spenden. Aus Liebe. Für die Menschen. Für diese Welt.

Dieses Jahr wird mir an Weihnachten besonders deutlich: Wir leben alle in einer Welt. Zusammen mit vielen anderen Menschen mit verschiedenen Kulturen, Nationen, Religionen, Ethnien und Lebensformen. Dem können wir uns nicht entziehen. Und: wir haben nur diese eine Welt. In ihrer wunderbaren Schönheit von Himmel, Erde Luft und Meer. Ihrer großartigen Vielfalt an Flora und Fauna, Ländern und Regionen, Menschen und Kulturen. Wir sind unabdingbar darauf angewiesen uns all das zu erhalten.

Unser Umgang miteinander und mit der Welt kann nur gelingen, wenn wir uns von nichts anderem leiten lassen als von der Liebe. Sie ist für uns der unabdingbare Leitstern am Himmel. In allem Tun und Lassen.

Das ist die Bedeutung und der Glanz und das Geheimnis von Weihnachten. Unser Auftrag in der Welt.